

Chancen und Risiken abwägen

Zur Berichterstattung bezüglich des Gewerbegebiets in Nienstädt.

Jede Gemeinde braucht Steuern und Arbeitsplätze. Nienstädt kauft für über eine Million Euro knapp acht Hektar bestes Ackerland an der B65. Das deutet hin auf einen Quadratmeterpreis von 15 Euro. Das neue Gewerbegebiet liegt zwar angrenzend an das alte Gebiet Schnatwinkel, jedoch mitten in freier Natur, die Erschließungskosten dürften sich daher in ähnlicher Höhe wie der Kauf bewegen. Kauf und Erschließung werden die Verschuldung Nienstädt's deutlich erhöhen.

Beim Verkauf der Grundstücke geht man laut dieser Zeitung von einem Quadratmeterpreis von 22 Euro aus. Es deutet sich ein Verlustgeschäft an, zumal man in direkter Konkurrenz zu bereits erschlossenen Flächen in Stadthagen, Obernkirchen und Bückeburg steht. Das erzeugt finanziellen Druck, der muss

letztlich und baldmöglichst über Steuereinnahmen ausgeglichen werden. Er schwächt die Position der Gemeinde in Verhandlungen mit Ansiedlungswilligen. Betrachtet man die jüngsten erfolgreichen Ansiedlungen in Nienstädt wird die Bedeutung der B65 erneut deutlich.

Wie die Gemeindedirektorin Wiechmann betont, handelt es sich um einen erstklassigen Standortvorteil und nicht um ein trennendes Ärgernis, das zu beseitigen wäre. Die gut funktionierende B65 ist für Nienstädt die Leitlinie schlechthin. Alle Gewerbeansiedlungen der letzten Jahre haben die B65 als Standortfaktor genutzt. Im Ort selbst entstanden an der B65 etwa Physiopraxen, Maklerbüros oder ähnliche nichtstörende Gewerbe mit hervorragender Anbindung, häufig in vorhandenen Gebäuden. Das lenkt den Blick auch darauf, dass an der B65 innerorts in Nienstädt nicht einmal die Hälfte der Strecke mit Häusern und Gär-

ten bebaut ist. Es liegen reine Acker- und Wiesenflächen und Leerflächen an der Straße. Von der Bebauung ist noch einmal ein großer Teil gewerblich genutzt.

Warum vermischt man nicht Wohnen mit nicht störendem Gewerbe, um damit Verkehr zu vermeiden? Die großen Freiflächen würden auch eine lärm- und staubmindernde Begrünung mit Büschen und Bäumen erlauben. Dabei sollte Nienstädt versuchen, seine zentralen Grundfunktionen zu stärken, wie es das Regionale Raumordnungsprogramm (RROP) für Nienstädt fordert. Zum Beispiel könnte die Poststelle zentraler sein, es fehlt ein Zahnarzt usw. Im Luftbild dieser Zeitung vom 17. Januar vom Schnatwinkel sind größere Freiflächen zu erkennen. Es gibt leer stehende oder gering genutzte Gebäude. Warum wird nicht verstärkt versucht, hier zu arbeiten? Wenn Firmen Erweiterung auf neuem Grund suchen, fallen ebenfalls brauchbare Gebäude und Flä-

chen zurück. Nienstädt ist nach Lindhorst die am dichtesten besiedelte Ortschaft in Schaumburg, das selbst den dichtest besiedelten Landkreis in Niedersachsen darstellt. Schonung für die Freiflächen, Nutzung brachfallender. Die hohen Kosten für das neue Riesengelände und das Regenwasserbecken verhindern, dass man es im Sinne der Nachhaltigkeit als Reserve-land für Entwicklungen späterer Generationen reserviert.

**Ernst Gülker
Helfsen**